

Film-Tip

Cloud Atlas (Drama/Thriller/Sci-Fi)

Die Regisseure Tom Tykwer, Lana und Andy Wachowski wagten sich an die Verfilmung des Weltbestsellers „Der Wolkenatlas“ von David Mitchell und stellten sich damit einer wirklich schwierigen Aufgabe.

(sar) Im Jahr 2346 erzählt der alte Ziegenhirte Zachary (Tom Hanks) Geschichten von längst vergangenen Zeiten und einer anderen Welt. Diese beginnen 1849, als sich der Anwalt Adam Ewing (Jim Sturgess) auf der Reise durch den Pazifik der Bewegung gegen die Sklaverei anschließt. Sein Reisetagebuch taucht 1936 in Cambridge wieder auf, wo es den Komponisten Robert Frohisher (Ben Wishaw) zu einem Meisterwerk inspiriert, von welchem jener seinem Geliebten Rufus Sixsmith (James D'Arcy) in einem Brief berichtet. Rufus ist 1973 ein angesehener Atomphysiker und beschäftigt sich zusammen mit der Journalistin Luisa Rey (Halle Berry) mit einem Atomskandal, der 2012 zu einem Manuskript verarbeitet wird. Das fällt dem Verleger Timothy Cavendish (Jim Broadbent) in die Hände, der Jahre später gegen seinen Willen in ein Seniorenheim gesteckt wird. Sein Ausbruchversuch bringt 2144 die Kellnerin Sonmi-451 (Doona Bae) dazu, eine Revolution zu starten. Der Kreis schließt sich, als sich im Jahr 2346 Zachary und die Forscherin Meronym (Halle Berry) treffen und sich die Geschichten zusammenführen lassen.

Diese sechs Episoden fügen sich schließlich am Schluss zu einem großen Ganzen. Die Story ist sehr komplex, was die Geschichte um den Wolkenatlas auch so schwer zu verfilmen macht. Denn die Regisseure bekommen die verschiedenen Handlungsstränge nicht immer in den Griff, da sich bei dem ständigen Wechsel die Atmosphäre der einzelnen Episoden nicht gut entfalten kann. Dennoch ist „Cloud Atlas“ eine beeindruckende Bilderwelt, die zahlreiche Genres anspricht und eine große Leistung in der Kunst des Erzählens darstellt. Mit dreieinhalb Stunden Achterbahnfahrt durch Zeit, Raum und Figuren ist jedoch etwas Geduld gefragt.

Fazit: „Cloud Atlas“ ist neben den manchmal wirr verflochtenen Geschichten von mehreren Jahrhunderten ein faszinierendes Filmprojekt, das vor allem visuell und atmosphärisch überzeugt und zu mehrmaligem Anschauen einlädt.

7 von 10 Punkten

Musik-Tip

Rodriguez – Cold Fact (1970)

(no) Seit kurzer Zeit bin ich stolzer Besitzer eines Spotify Premium Accounts. Ein beruhigendes Gefühl eigentlich. 16 Millionen Songs allzeit zur Verfügung. Das gesamte musikalische Universum liegt nur einen Mausklick entfernt. Andererseits braucht es nur die Beherrschung der Grundrechenarten, um die Hoffungslosigkeit des Unterfangens zu verstehen. Angenommen die durchschnittliche Songlänge beträgt 4 Minuten, ließe sich damit mehr als 121 Jahre ununterbrochen Musik hören. Viel mehr als ein Menschenleben je leisten kann. Welch ein Jammer. Wie viele tolle Künstler, wie viele herzerreißend schöne Songs und Alben müssen ungehört und unentdeckt bleiben? Fast wäre mir das mit Rodriguez auch passiert, doch das Schicksal meinte es gut mit mir. Durch einen Zufall stieß ich auf Rodriguez' erstes Album „Cold Fact“. Wo doch der Zufall sowieso eine große Rolle in der Geschichte des Künstlers Rodriguez spielt. Sie ist so abwegig, dass glatt ein Film darüber gedreht werden könnte (genau das wurde in der Tat getan: die Dokumentation „Searching for Sugar Man“ kommt Ende des Jahres in die deutschen Kinos). Ein junger Künstler nimmt Anfang der 70er Jahre zwei Singer-Songwriter Alben mit psychedelischem Einschlag auf. Die Alben haben alles,

was es braucht, um zu dieser Zeit erfolgreich zu sein. Eingängige Songs mit intelligenten, hintersinnigen Texten, die notwenige Preise Wahnsinn begriffen. Zeitlose Musik. In einer Kategorie mit Cohens „Songs of Love and Hate“ oder Dylans „Blood on the Tracks“, die auch in jenen Tagen erscheinen. Leider fehlt aus unerfindlichen Gründen der Erfolg aus. Zumindest in der nördlichen Hemisphäre. Über verschlungene Pfade erreichen einige Platten Südafrika, Zimbabwe, Australien und Neuseeland. Besonders in Südafrika wird Rodriguez ein Volksheld. Zu Zeiten des Apartheid-Regimes bildet Rodriguez Musik den subversiven Soundtrack einer progressiven weißen Minderheit. Rodriguez wird dort verehrt ohne selbst davon zu wissen. Es kursiert das Gerücht, dass der Künstler bereits tot ist. Rodriguez kehrt derweil der Musik den Rücken, versucht sich erfolglos als Lokalpolitiker in Detroit und verdingt sich als Abbrucharbeiter. Erst 1998 erfährt er von seinem vermeintlichen Nachruhm. In der Folge tourt er in Südafrika und spielt dort sechs Konzerte vor Tausenden frenetischen Zuschauern. Es wäre auch zu schade gewesen, hätte Rodriguez zu Lebzeiten nicht mehr die künstlerische Anerkennung erhalten, die sein Werk verdient. In „This is not a song, it's an outburst“ gibt er den klassischen Protestsänger. Es folgt in zwei



Minuten eine umfassende Abrechnung mit den Ungerechtigkeiten des Systems, die Rodriguez als Sohn mexikanischer Migranten aus eigener Erfahrung kennt. Auch die leisen Töne beherrscht er. In „Jane S. Piddy“ beweist Rodriguez, dass es für großartige Musik nicht wirklich viel braucht. Eine Gitarre, 4 Akkorde und 3 Minuten reichen ihm hierzu vollkommen. Wer sich bis heute fragt, ob Dylans „Like a Rolling Stone“ jemals einen würdigen Nachfolger erhält, sollte hier nachhören und eventuell fündig werden. „I saw my reflection in my father's final tears/The wind was slowly melting, San Francisco disappears/Acid head, unmade beds, and you Woodward world queers/I know you're lonely“ singt Rodriguez in den letzten Zeilen des wunderbaren Albums. Das Leben nimmt manchmal unerwartete Wendungen. Wer wüsste das besser als Sixto Rodriguez? Den Soundtrack hierzu hat er selbst geliefert. 16 Millionen Songs sind ein hoffnungsloses Unterfangen. Klar. Diese 12 sollte man jedoch kennen.

Theater, warum nicht?

Termin tips für die nächsten Tage

Warum gehen wir eigentlich nicht öfters ins Theater? An sich sind Theaterstücke schon etwas Besonderes. Die Lichter, die langsam ausgehen. Die Bühne, die immer anders aufgestellt ist. Die Schauspieler, die einem so nahe sind und gleichzeitig ihre eigene Welt haben. Das Theater erzählt über andere Menschen und andere Leben, die aber oft unser eigenes sein könnten. In Theaterstücken findet man sich gerade deshalb schnell rein, weil sie Themen unseres Alltags aufgreifen und auf eine unvergleichliche Art und Weise darstellen.

(jdg) Theater ist schon etwas Besonderes... also, wie wäre es damit, wieder ins Theater zu gehen? In Bayreuth bietet die Studiobühne unter dem Motto „Theater für alle“ ein Programm für das ganze Jahr an. Nächsten Samstag um 20 Uhr tritt „der Liftverweigerer“ zum letzten Mal in Bayreuth auf. Er fährt schon sein ganzes Leben mit einem alten Lift. Besonders jetzt, wo der Hund gestorben ist und ihm das Alleinsein bewusst

wird, ist der Lift wie ein Freund geworden, denn bis zum siebten Stock kann man ihm vieles erzählen. Aber nun soll er Treppen steigen – Bewegung ist Not, rät ihm die Ärztin. Doch mit wem soll er, als ärztlich verordneter Liftverweigerer, nun reden? Der alte Mann erzählt mit einem gehörigen Schuss Selbstironie von seinem Leben ohne seinen Hund, auf der Suche nach neuen Begegnungen und Gesprächspartnern bei VHS-Computerkursen, Beerdingungen und Hochzeiten. Sonntag um 17h gibt es „Der Legationsrat – Jean Paul & die Rollwenzeln“. So könnte es beim letzten Besuch des Dichters Jean Paul (1763 bis 1825) bei Anna Dorothea Rollwenzel (1756 bis 1830), der legendär gewordenen Wirtin der Rollwenzel's, jenes Gasthauses an der Straße zur Eremitage, das als zweitengenes Zuhause des Dichters in die Geschichte eingegangen ist, gewesen sein. Dorthin stieg er „hinauf und hinaus aus der Stadt mit den engen Winkeln, den engen Winkelgedanken“, dort konnte er aufatmen, Kraft und Ruhe schöpfen. In vier szenischen Etüden und einem

Epilog frei nach Texten von Jean Paul beschreibt der Mundartforscher, Autor und Kabarettist Eberhard Wagner unter dem Titel „Der Legationsrat“ Gefühle und Gespräche zwischen den beiden ungleichen Partnern, wie sie vielleicht waren oder zumindest hätten sein können.

Weitere Informationen findet ihr unter www.studiobuehne-bayreuth.de

Alkohol ist keine Lösung, sondern ein Destillat

So stellt sich die Oberstufenfete des Markgräfin Wilhemine Gymnasiums vor. Lust bekommen wieder in die Good-old-times zurückversetzt zu werden? Die SchülerInnen freuen sich bestimmt auch, wenn ein paar StudentenInnen vorbeikommen. Also für alle, die das Publikum des Club nicht wieder am nächsten Tag in der Bib treffen wollen, ist das vielleicht das beste Angebot des Samstages. 21 Uhr in der Stereo Bar.

– Impressum –

Kurz-Tips

Donnerstag, 29. November 2012 (saf) After-Work-Party, Bayreuther Winterdorf. 17:00 Uhr//Six Pack. ESG. 20:00 Uhr//Thorir Georg. Glashaus. 20:00 Uhr//Urban Passion. MOYO. 21:00 Uhr//All about Cocktails. Trichter. 21:00 Uhr//Unifete. Rosenau. 21:00 Uhr

Freitag, 30. November 2012 Schlagerabend. Bayreuther Winterdorf. 17:00 Uhr//Captain Crimson. Glashaus. 20:00 Uhr//Six Pack. ESG. 20:00 Uhr//Michael Musillami's Pulse Ensemble. Becher Bräu. 20:30 Uhr//Live Musik. Dubliner. 21:00 Uhr//Live + Loud. MOYO. 21:00 Uhr//Bootylicious. Borracho. 21:00 Uhr//Live + Loud. MOYO. 21:00 Uhr//No Bottles No Models. Trichter. 22:00 Uhr//Tanzraum. Suite. 22:00 Uhr//Koco Loco by AX-Clubbing. Koco. 22:00 Uhr//

Samstag, 01. Dezember 2012 Après Ski Hüttenparty. Bayreuther Winterdorf. 17:00 Uhr//Bülent Ceylan. Oberfrankenhalle. 20:00 Uhr//Der Liftverweigerer. Studiobühne. 20:00 Uhr//Clubnight Club. Moyo. 22:00 Uhr//Cuba Night. Trichter. 22:00 Uhr//Dancehall Nice Again. Suite. 22:00 Uhr//Redlight District. Halifax. 22:00 Uhr//2000er-Party. Herzogkeller. 22:00 Uhr//Second Rage. Rosenau. 22:00 Uhr//Weekend-Party. WunderBar. 22:00

Sonntag, 02. Dezember 2012 Delikatessen: Liebe. Cineplex. 16:30 und 19:30 Uhr//Der Legationsrat. Studiobühne. 17:00 Uhr//All you can eat. Dubliner. 18:00 Uhr

Montag, 03. Dezember 2012 Wünsch dir was. Bayreuther Winterdorf. 18:00 Uhr//50% auf alles. Dubliner. 19:00 Uhr//Jumbo Monday. Enchilada. 19:00 Uhr//Sneak Preview. Cineplex. 20:00 Uhr//Andi Voelk Quartet. Glashaus. 20:00 Uhr

Dienstag, 04. Dezember 2012 Sex in The City. Moyo. 16:00 Uhr//Uni-after-learn-Party. Bayreuther Winterdorf. 18:00 Uhr//Schampus statt Campus. Enchilada. 20:00 Uhr//Kommissar Helge Schneider. Glashaus. 20:00 Uhr//Der zerbrochene Krug. Studiobühne. 20:00 Uhr//Karaoke Party. Wunderbar. 22:00 Uhr

Mittwoch, 05. Dezember 2012 Moyo Cream. Moyo. 16:00 Uhr//Delikatessen: Liebe. Cineplex. 16:30 und 19:30 Uhr//Winterdorf Highlights. Bayreuther Winterdorf. 19:00 Uhr//We Love Students. Trichter. 21:00 Uhr

– Anzeige –

PowerLearning Lernkarten Von Professoren empfohlen

BWL Ihr Ass für mehr Wissen.

- ✓ 100 Lernkarten
- ✓ Visitenkartenformat
- ✓ in der praktischen Box

Ershältlich im Buchhandel.

Der Tip

Die einzige wöchentliche unabhängige Studentenzeitung Bayerns

Redaktionschluss: Sonntag 24 Uhr
Redaktionskonferenz: Montag ab 18 Uhr im S 99 (GW 1. Untergeschoss). Neue Interessen sind immer willkommen.

Anschrift: Der Tip • ZUV • Universität
Universitätsstraße 30 • 95440 Bayreuth
E-Mail: redaktion@tipbt.de • Internet: www.tipbt.de

Chefredaktion: Christopher Noske (no), V.i.S.d.P., Sanjar Khaksari (sck), Wjatscheslaw Loev (wlj), Alina Steffan (ast)
Redaktion: Philip Johns (pj), Carolin Meisel (cme), Vera Thooz (vt), Julika Herzberg (jsh), Robert Conrad (rc), Sebastian Kreisel (bks), Lars Marshall (lm), Dominique Eberhardt (de), Kevin Böing (kb), Fabian Loebber (fl), Stefan Krutinsky (skv), Patricia Bischof (pb), Franziska Jochum (fj), Anna-Lena Ponath (pp), Christoph Wiedemann (cw), Jülja Duque Guasch (jdg)
Rätsel / Karikaturen: Nese Gök
Finanzen: Sarah Schleichweg (sar)
Marketing: Sabrina Jacob (sj)
Layout: Sanjar Khaksari (sck), Thomas Nagl (tn)
Webmaster: Katja Böhm, Thomas Nagl (tn)
Lektorat: Sabine Friedrich (saf), Sofia Rädiger, Phyllis Gilch, Lisa Nickl (ln), Jan Oldenbürger (od)
Druckerei: J.M. Weyh
Auflage: 1400 Stück

Die einzelnen Artikel gehen nicht unbedingt die Meinung der Gesamredaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen. Für unversandt eingesandenes Material wird keine Haftung übernommen.

– Anzeige –

Discothek WunderBar
Erlanger Str. 2 - 95444 Bayreuth

Jeden Dienstag Karaoke Party
Donnerstag Party pur

mehr Infos unter www.wunderbar-bayreuth.de

– Anzeige –

ÖFFNUNGSZEITEN

Dientag, Donnerstag, Freitag u. Samstag ab 22 Uhr

Jeden Freitag u. Samstag bis 23 Uhr freier Eintritt

– Anzeige –

Sofortbefüllung Ihrer leeren Druckerpatronen ab 5,- Euro

Druckertankstelle
Bahnhofstr. 2B Bayreuth
Tel. 0921/1510501
10% Rabatt auf Patronen f. Illeg
NEU: Kodak Picture Kiosk

29. November 2012 • Nr. 488

Vorwort

Yolo

Von Christopher Noske

Kürzlich war es mal wieder so weit: Der Tag wurde von vielen brennend herbeigesehnt. Nein, nicht das erste fränkische Bundesligaderby zwischen dem rühmreichen Club aus Nürnberg und der Westvorstadt, auch nicht der Parteitag der Piraten in Bochum oder der Last-Minute Weltmeistertitel von Sebastian Vettel in der Formel 1. Alles Petitesse im Vergleich zu DEM Ereignis! Ja richtig, ihr werdet es schon ahnen: Die Bekanntgabe des Jugendwortes des Jahres stand mal wieder vor der Tür. Dieser Titel wird jedes Jahr an das Wort verliehen, welches in der Jugendsprache eine besondere Relevanz besitzt. Beziehungsweise das Wort, für welches die vermutlich schon angegraute sechsköpfige Jury des Langenscheidt Verlages, eine besondere Relevanz in der Jugendsprache vermutet.

And the winner is: Yolo! Beziehungsweise "You only live once". Was sagt das jetzt über die heutige Jugend aus? Nun ja, dass sich die heutige Jugendsprache vielleicht doch gar nicht so stark von der Sprache der Platzhirsche unterscheidet. Sinnähnliches Wortmaterial befindet sich schon seit Jahrzehnten auf den Kaffeetassen und Pinnwänden der Republik: Klassiker sind „Carpe diem – nutze den Tag“ oder Besinnungssprüche wie „Lebe jeden Tag als wäre es dein Letzter“. Sprüche, die zwar den guten Willen erkennen lassen aber durch ihre inflationäre Verwendung jede inhaltliche Tiefe verloren haben. Zum einen Ohr rein zum anderen wieder raus. So wird wahlweise wieder jeder Tag über das triste Wetter, den schlechtgelaunten Vorgesetzten oder allgemein über die Ungerechtigkeiten der Welt lamentiert. You only live once? Reicht doch völlig aus. Viele Menschen sind ja bereits damit schon überfordert. Vielleicht sollte man deshalb seine Ziele eine Stufe weniger pathetisch formulieren. Auf Platz 2 des Wettbewerbs landete FU! für „Fuck You!“. Zugebenermaßen eine etwas rüde Formulierung. Aber eine gewisse Verweigerungshaltung kann durchaus hilfreich sein. Dann klappt's vielleicht auch mit Yolo.

– Anzeige –

Das (Kult)dorf mitten in der Stadt

Täglich wechselndes Programm

Jeden Dienstag Uni-After-Learn-Party
Studenten heizen ein

25. Okt bis 31. Dez TÄGLICH ab 10:30 Uhr bis 23:00 Uhr

www.bayreuther-winterdorf.de Jetzt Fan werden Mittagessen fein fränkisch im Winterdorf

Der Tip



– Anzeige –

YOUR LOCAL TRADER!

UNI BUCH-LADEN
0921-28757

3 MIN VOM AUDIMAX
EMIL-WARBURG-WEG 28
WWW.UNIBUCHLADEN.DE

FTD wird eingestellt - Der Tip in Zukunft mit Wirtschaftsteil 41. Semester • www.tipbt.de

Wer waren wir damals - wer sind wir heute?

Anekdoten ehemaliger Tip-Redakteure



Voller Einsatz für den Tip

Bild: sck

Möglichkeit eine sehr interessante Persönlichkeit der Uni kennenzulernen: Im Sommer 2002 führte er ein Interview mit Karl Kipfer alias „Matrikelnummer 1“. Als Juli ihn eines Tages auf dem Campus traf, sprach er ihn an. Er sei ja auf dem Campus ein bunter Hund, es würden sich Mythen um ihn ranken und ob er Lust zu einem Interview hätte. „Er hat mir ansatzlos einen 20-minütigen Vortrag über ukrainische Folkloregruppen, das Einkaufszentrum in Kulmbach und Polizeikontrollen geschrieben haben und sich auch heute noch gerne an ihre Zeit beim Tip erinnern. Beispielsweise Juri Schudrowitz, ehemaliger VWLer, der 2001 bis 2003 für den Tip Artikel geschrieben hat und heute als Volkswirt in Berlin arbeitet. Er hatte die

Polizeikontrollen abgesagt. Eine hartnäckige Nuss.“ Material für einen spannenden Artikel lieferte im Frühling 2004 ein loderndes Feuer in der Mensa, erzählt Tobias Helmsprach er ihn an. Er sei ja auf dem Campus ein bunter Hund, es würden sich Mythen um ihn ranken und ob er Lust zu einem Interview hätte. „Er hat mir ansatzlos einen 20-minütigen Vortrag über ukrainische Folkloregruppen, das Einkaufszentrum in Kulmbach und Polizeikontrollen geschrieben haben und sich auch heute noch gerne an ihre Zeit beim Tip erinnern. Beispielsweise Juri Schudrowitz, ehemaliger VWLer, der 2001 bis 2003 für den Tip Artikel geschrieben hat und heute als Volkswirt in Berlin arbeitet. Er hatte die

Polizei kontrollieren abgesagt. Eine hartnäckige Nuss.“ Material für einen spannenden Artikel lieferte im Frühling 2004 ein loderndes Feuer in der Mensa, erzählt Tobias Helmsprach er ihn an. Er sei ja auf dem Campus ein bunter Hund, es würden sich Mythen um ihn ranken und ob er Lust zu einem Interview hätte. „Er hat mir ansatzlos einen 20-minütigen Vortrag über ukrainische Folkloregruppen, das Einkaufszentrum in Kulmbach und Polizeikontrollen geschrieben haben und sich auch heute noch gerne an ihre Zeit beim Tip erinnern. Beispielsweise Juri Schudrowitz, ehemaliger VWLer, der 2001 bis 2003 für den Tip Artikel geschrieben hat und heute als Volkswirt in Berlin arbeitet. Er hatte die

Von den Sorgen und Nöten der Studenten

Studentenwerk weitet Angebot der sozialen und psychologischen Beratung aus

Das Studentenwerk Oberfranken hat seit diesem Semester eine Vollzeitkraft zur Beratung im Zusammenhang mit persönlichen und studienbezogenen Problemen und Fragestellungen von Studenten. Der Tip besuchte Ursula Zwilling, um Näheres über die angebotenen Beratungsleistungen zu erfahren, aber auch um über die Sorgen und Nöte der heutigen Studentengeneration zu sprechen.

(no) Die studierte Psychologin ist erst seit wenigen Monaten Mitarbeiterin des Studentenwerks Oberfranken, entsprechend aufgeräumt wirkt noch ihr Büro im ersten Stock des Studentenwerks. Zuvor wurden die Sprechstunden von einem externen Therapeuten betreut, der nur stundenweise den Studenten der Universität zur Verfügung stand. Mit der nun erfolgten personellen Aufstockung ging auch eine Ausweitung des Beratungsangebotes einher. So wurde die soziale Beratung gestärkt. Frau Zwill-

ling beantwortet hierbei z. B. Fragen zur Studienfinanzierung und rund um Versicherungen im Studium. Auch Unterstützungsmöglichkeiten für Studierende mit Kindern können erörtert werden. Daneben steht Frau Zwilling auch weiterhin für die klassische Beratung bei studienbezogenen oder persönlichen Problemen zur Verfügung. Die Beratung ist natürlich kostenlos und vertraulich. Es erfolgt keine Datenweitergabe an die Universität oder die Krankenkasse. Bei Bedarf kann auch eine Vermittlung an weiterführende Beratungsstellen oder vom Studentenwerk beschäftigten Therapeuten erfolgen. Frau Zwilling erklärt wie vielfältig die größeren und kleineren Probleme sind, mit denen Studenten zu ihr in die Sprechstunde kommen. Im studienbezogenen Bereich geht es oft um Fragen zu Lern- und Leistungsstörungen, Prüfungsangst und Stressbewältigung. Im persönlichen Bereich stehen Probleme in der Partner-

schaft, Ängste und depressiven Verstimmungen im Mittelpunkt. Ob sich der Beratungsbedarf durch die Einführung der gestuften Bachelor-Masterprogramme erhöht hat, lässt sich nicht ohne Weiteres klären. Zumindest die Zahlen aus Bayreuth lassen diesen Schluss nicht zu. Wobei Frau Zwilling die Schwierigkeit der Auswertung solcher Zahlen betont. Eine Erhöhung der Zahlen lassen sich nicht zwangsläufig auf eine erhöhte Belastung der Studenten zurückführen. Möglicherweise sind steigende Zahlen z. B. einfach Ausdruck steigender Studierendenzahlen oder eines verbesserten Beratungs- und Betreuungsangebots. Auf Deutschland bezogen lassen sich die Daten der 19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes heranziehen. Sie stammen aus dem Jahr 2009, aktuellere Ergebnisse sind noch nicht verfügbar. Dort lässt sich ablesen, dass sich zumindest der von den Studierenden selbst bekundete Beratungs- und Informati-

onsbedarf im Vergleich zu 2006 nicht signifikant verändert hat. Auch zwischen den einzelnen Abschlussarten Bachelor, Diplom und Staatsexamen lassen sich keine nennenswerte Unterschiede erkennen. Einzig der Informationsbedarf zur Studienfinanzierung ist bei Bachelorstudierten höher. Ein anderes Bild ergibt sich, wenn Studenten nach ihrer subjektiven Belastung befragt werden. Knapp 20 % aller Bachelorstudenten betrachten die zeitliche Belastung durch ihr Studium während der Vorlesungszeit als zu hoch. Bei den Diplomstudenten liegt diese Zahl nur halb so hoch. Offen bleibt die Frage, ob die gestiegenen erlebten Anforderungen ihren Ursprung allein in verschärften Studienordnungen mit Anwesenheitspflicht und Notenzwang haben oder ob z. B. auch ein verändertes gesellschaftliches und berufliches Umfeld dahinter steckt, welches den persönlichen Optimierungszwang anscheinend zur Maxime erhoben hat.

– Anzeige –

Hohenzollernring 72/74

FAHRSCHULE HEINRICH

Infos und Anmeldung: Fahrerschule-Heinrich.de

Ferienlehrgang am 27.12.2012 Theorie in 7 Tagen

fahrschuleheinrich Tel. 0171 428 32 59

Der verdrängte Konflikt

Eindrücke aus einer marginalisierten Region

(no) Aufgrund des zwanzigjährigen Jubiläums des Tip blickt die Redaktion in loser Folge auf Themen der Vergangenheit zurück. Was hat die Redaktion des Tip sowie die Studentenschaft während der letzten 20 Jahre bewegt und beschäftigt? Ein großes Thema während der ersten Jahre des Tip-Bestehens war der mörderische Konflikt in Süd-osteuropa. So stand am 17.12.1992 im Tip: „Seit nunmehr zwei Jahren - 1990 muß als Jahr des Umbruchs im Nachkriegsgebilde Jugoslawien gesehen werden - wird der Balkan von innenpolitischen Konflikten erschüttert. Titos Traum von einem Land, in dem 'zwei Alphabete, drei Sprachen, vier Religionen und fünf Nationalitäten' geeint sind, wurde zu einem Alptraum, dessen Greuel die Weltöffentlichkeit erschüttern: Mord, Folter, Massenvergewaltigungen an Frauen und Kindern.“ Erst 1999 endeten die Kampfhandlungen. Nur eine Tagesreise von Bayreuth entfernt verloren Zehntausende in den 90ern ihr Leben. Heute ist die Region kaum mehr eine Zeitungsmeldung wert. Der Konflikt ist aus dem Bewusstsein der Weltöffentlichkeit verschwunden. Das Blutvergießen findet mittlerweile anderswo statt. Dennoch lohnt sich ein Blick auf das „Nachkriegsjugoslawien“ im Jahr 2012. Nachfolgend einige Eindrücke von einer Studienexkursion nach Serbien und Bosnien-Herzegowina.

vielen schicksalhaften Wendungen der langen und blutigen europäischen Geschichte, in der die Stadt nicht zumindest eine Nebenrolle spielte. Allein im 20. Jahrhundert wurde die Stadt viermal Ziel von Bombardierungen, zuletzt im Jahr 1999. Als Reaktion auf den Kosovo-Konflikt bombardierte die NATO 78 Tage lang die Bundesrepublik Jugoslawien. Den traurigen Mittelpunkt dieser Angriffe bildete wieder einmal die Stadt Belgrad. Auf erschütternde Art und Weise wird uns diese Tatsache verdeutlicht, als wir am ehemaligen Verteidigungsministerium vorbeikommen. Das Ministerium war eines der Ziele. Bis heute prägen die Ruinen die Umgebung: Eine Art überdimensioniertes Mahnmahl. Die Bewohner scheinen sich längst an den Anblick gewöhnt zu haben. Achtlos laufen sie an den zerstörten Gebäuden vorbei. Eine provisorisch errichtete Konstruktion schützt sie auf den Gehwegen vor herunterfallenden Gebäudeteilen. Das Leben hat sich normalisiert. In den umliegenden Restaurants wird gerade das Mittagessen serviert. An der gegenüberliegenden Häuserwand ist ein großformatiges Werbeplakat von Qatar Airways installiert. Zwei Stewardessen blicken von dort unbeteiligt auf die Wunde, die die Ruine auch nur knapp 15 Jahre nach der Bombardierung noch ins Stadtbild reißt.

Feiern als wär´s der letzte Tag

Am Abend wollen wir einen weiteren Aspekt der Stadt Belgrad kennen lernen. Berlin, größte Party-metropole Europas? Weit gefehlt. Belgrad hält mittlerweile den Ruf als inoffizielle Partyhauptstadt Europas übernommen. In den einschlägigen Internetforen erzählt man sich wah-

Sperrestunde. Am Dienstagabend ist davon jedoch wenig zu spüren. Berühmt sind die vielen Booten auf Donau und Sava, die Clubs und Bars beheimaten. Beide Flüsse fließen unweit der Altstadt zusammen. Unter der Woche sind die meisten davon jedoch geschlossen. Eines der wenigen geöffneten Boo-



Spuren des Krieges: Einschusslöcher in Häuserfassade / Sarajevo **Bild:** no

te ist schon von Weitem aufgrund der bassbetonten Musik zu verorten. Eine kleine Schlange hat sich dort gebildet. Die jungen Belgrader würden auch vor jeder angesagten Disco in Westeuropa problemlos den strengen Blicken der Türsteher genügen. Die Damen stolzieren mit ihren hochhackigen Schuhen etwas unsicher auf dem schmalen Steg ins Bootsinnere. Dann jedoch die erste Enttäuschung: Geschlossene Gesellschaft. Der Türsteher verweist auf die Gästeliste. Wir sind dort aus nachvollziehbaren Gründen nicht aufgeführt, daher kann uns der bulgische Herr keinen Einlass gewähren. Eigentlich. Gegen Zahlung eines kleinen „Obolus“ würde er eine Ausnahme machen. Umgerechnet 20 € für drei Personen. Wir zögern, aber schlussendlich siegt unser Stolz. Wer will schon eine Party besuchen, auf die man nur mithilfe von Bestechungsgeld Einlass erhält? Nebenan haben wir mehr Glück. Für knapp 2 € erhalten wir dort regulären Eintritt. Das kleine Boot ist nur mäßig gut besucht. Die anwesenden Gäste scheint das wenig zu interessieren. Die Party ist in vollem Gange. Der DJ spielt extrem harten Electro, der das Blut in den Adern gefrieren lässt. Den überwiegend sehr jugendlichen Gästen scheint es zu gefallen. Im Vergleich zu dieser Party wirkt jede 36-Stunden-Drogen-Absturzparty in Deutschland wie ein Tanzabend der lokalen Jungsenioren. Die Gruppe am Nebentisch beschäftigt sich gerade mit einer Line Koks. Auch an uns werden diverse Drogen herangetragen. Die auferufenen Preise schwanken stark. Eine Pille Ecstasy soll erst 20 € kosten, später am Abend sinkt der Preis auf 3 €. Wir lehnen dankend ab und bleiben

beim Bier. Die Party findet auch im Vorraum der Toiletten ihre Fortsetzung. Eine der beiden Toiletten wird gerade zweckentfremdet. Daneben schminken sich zwei junge Damen gegenseitig vor dem Spiegel. Eine der beiden fragt mich in einwandfreiem Englisch: „Would you like to pay?“ Ich lehne ab, ohne mit ihr zu

erörtern, wofür ich eigentlich zahlen soll. Als wir in den frühen Morgenstunden beschließen zu gehen, ist die Party immer noch in vollem Gange. Vielleicht muss man die Geschichte dieser geschundenen Stadt heranziehen, um den ungezügelten Hedonismus der Belgrader zu verstehen. Man muss die Feste feiern wie sie fallen. Die Party kann sehr schnell wieder vorbei sein, niemand weiß das wohl besser als die Leute hier vor Ort.

Trügerische Idylle

Unausgeschlafen machen wir uns am nächsten Morgen auf den Weg nach Sarajevo. Die beiden Hauptstädte verbindet eine Straße, die andernorts eher zwei abgelegene Bergdörfer verbinden würde. Für die 350 km benötigen wir rund 8 Stunden. Wir passieren karge Landschaften und verschlafene Dörfer. In Bosnien-Herzegowina (BiH) finden in wenigen Tagen Lokalwahlen statt. Unzählige Wahlplakate säumen unter anderem den Weg nach Sarajevo. In grimmigen Posen versuchen Politiker für ein Kreuz an der richtigen Stelle zu werben. Es sind fast ausschließlich Männer. Je näher wir Sarajevo kommen, umso grüner und bergiger wird die Landschaft. Es scheint fast so, als ob wir die Ausläufer der Alpen durchqueren. Das Bild trüben jedoch die mit Totenköpfen versehenen Warnhinweise. Landminen machen es in einzelnen Gegenden unmöglich sich frei zu bewegen. Wer nicht sein Leben riskieren will, bleibt auf den gekennzeichneten Wegen. Die Kriegsvergangenheit des Landes wird uns auch bei der Einfahrt in Sarajevo allzu deutlich ins Gedächtnis gerufen. Wir passie-

ren Friedhöfe, die in ihren gespensischen Ausmaßen böse Erinnerungen an die Kriegsgräber des 1. und 2. Weltkriegs wecken. Von 1992 bis 1996 wurde die Stadt an insgesamt 1.425 Tagen belagert. Heckenschützen in den hohen Gebäuden und den umliegenden Bergen verbreiten Angst und Schrecken. Umfangreicher Granatbeschuss brachte die Stadt an den Rand der Ausradierung. 11.500 Menschen aller Ethnien wurden getötet, 50.000 mitunter schwer verletzt.

Der lange Weg zurück

Ein Besuch im Büro des Hohen Repräsentanten für Bosnien-Herzegowina (OHR) verdeutlicht uns, wie die Kriegsvergangenheit das Schicksal des Landes bis heute bestimmt. Eine Mitarbeiterin am OHR beschreibt uns dessen Aufgabe, die in der Überwachung des Dayton-Abkommens besteht. Das Dayton-Abkommen von 1995 beendete den Bosnienkrieg und bestimmt auch 2012 noch maßgeblich die politische Situation in BiH. Bis heute wird das Land auf Grundlage einer Verfassung regiert, die 1995 binnen weniger Wochen geschrieben wurde. Die Regierbarkeit des fragilen Staates ist kaum gegeben. Bis heute verlaufen die Parteigrenzen scharf entlang der ethnischen Grenzen. Bosniaken, Serben und Kroaten wählen jeweils „ihre“ Volksvertreter, die an einer gemeinsamen Zukunft wenig Interesse zeigen. Die hässliche Fratze des Nationalismus hält die Region bis heute in Atem und lässt BiH und seine Nachbarstaaten als höchst fragiles Gebilde erscheinen. Zur Stabilisierung erhielten die Nachfolgestaaten Jugoslawiens bereits 2003 eine EU-Beitrittsperspektive. Slowenien ist schon dabei, Kroatien wird in Kürze als 28. Mitglied der EU folgen. Der Weg Serbiens und BiH in die EU verspricht dagegen noch sehr mühsam und steinig zu werden. Auch weil innerhalb der EU eine starke Integrationsmüdigkeit eingekringt ist. Die bereits bestehende EU-Maschinerie muss mühsam vor der Implosion bewahrt werden. Der Blick geht eher nach Athen und Madrid statt nach Belgrad und Sarajevo. Manchmal kann ein Blick über den Tellerrand hinaus dennoch hilfreich sein. Sarajevo im Jahr 2012 beweist, dass eine europäische Metropole gleichzeitig muslimische Wurzeln besitzen kann. Wenn sich in der Abenddämmerung die Gesänge des Muezzins mit den elektronischen Beats aus vorbeifahrenden Autos vermischen, verblasen die Erinnerungen an den Krieg und die aktuellen politischen Querelen. Vielmehr erscheint es sogar möglich, dass Sarajevo und BiH mit Blick auf die etwaige EU-Integration der Türkei als europäisches Vorbild dienen können.

Ich hab' immer Rechte

UNICEF Vernissage



Kinderwunschbaum **Bild:** jdg

„Eine faire Chance im Leben“, „Zeit und Raum zur Entfaltung und zur Entdeckung eigener Stärke“ und vieles mehr wünschen sich Teilnehmer der UNICEF Vernissage auf dem UNICEF Wunschbaum. Mit interessanter Präsentation und viel musikalischer Unterhaltung fand diese unter dem Namen „Ich hab immer Rechte“ am Montag, den 19.11.2012 im Ausstellungsraum der Zentralbibliothek der Universität Bayreuth statt.

(yg, jdg) Anlässlich des 23. Geburtstages der Kinderrechtskonvention am 20.11.2012 eröffnete die UNICEF Hochschulgruppe mit einer Vernissage ihre Ausstellung über Kinderrechte. Kurz nach 18 Uhr begann diese mit freundlicher Begrüßung des Direktors der Zentralbibliothek, Ralf Brugbauer. Passend zum Thema sorgte anschließend der Swahili-Chor mit imposanter Musik für afrikanische Stimmung. Bevor die musikalische Unterlegung ihren Höhepunkt mit der Band Sawa! erreichte, erläuterte Lena Marquardt, Leiterin der UNICEF Hochschulgruppe, mit Hilfe einer anschaulichen Präsentation einige Fakten. Abschließend zur Präsentation wurde ein Kurzfilm eingeblendet, der das Publikum merklich zum Nachdenken anregte. Das Buffet und der Ausstellungsraum waren nun eröffnet.

Die UNICEF Hochschulgruppe besteht erst seit fast anderthalb Jahren an der Universität Bayreuth. Ihr Ziel ist es die Arbeit von UNICEF zu unterstützen und den anderen

Leuten näher zu bringen. „Unser Ziel ist hauptsächlich informativ“, beschreibt Lena. Somit lautete auch das Ziel der Veranstaltung: Die Kinderrechte den Studenten und in der Universität bekannt zu machen. In der UN-Kinderrechtskonvention wurde im Jahr 1989 von den Vereinten Nationen vor dem Hintergrund in Kraft gesetzt, dass Kinder besondere Rechte brauchen. In der Konvention wurden zehn Grundrechte festgelegt, die in der Praxis den Kindern das Recht geben, in einer sicheren Umgebung ohne Diskriminierung zu leben. Außerdem soll der Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung, medizinischer Versorgung und schulischer Bildung gewährt werden. Dennoch wird dies in vielen Ländern nicht umgesetzt und UNICEF,

the United Nations Children's Fund, steht dabei an der Schnittstelle zwischen bestehender Konvention und Umsetzung. Durch die Bereitstellung von Impfstoffen und Schulmaterial, den Bau von Brunnen, HIV-Vorsorge-Untersuchungen und vieler weiterer Projekte hilft UNICEF Brücken zu bauen. Für die Bekanntmachung der Arbeit von UNICEF engagieren sich deutschlandweit 8.000 Personen ehrenamtlich, 25 davon in Bayreuth. Die UNICEF Hochschulgruppe Bayreuth organisiert Ausstellungen, Vortragsreihen, Straßenaktionen, Spendenläufe und den jährlichen Grußkartenverkauf.

„Unser Beitrag ist es, ein Bewusstsein bei den Menschen zu schaffen“, erklärt Lena Marquardt. Wa-

rum sich die UNICEF Mitglieder in Bayreuth engagieren, hat verschiedene Gründe. „Weltweit gibt es so viel für Kinder zu tun und ich denke durch Spenden und Informationen kann man was erreichen“, sagte ein Erstsemester der Hochschulgruppe. „In Peru sieht man so viel Armut. Wir müssen dankbar sein für unsere Situation“, erzählt Camila, selber Peruanerin. „Leider kann ich nicht vor Ort helfen, weil ich weiß, wie groß die Ungleichheit sein kann. Das ist mein kleiner Beitrag.“ Armin, auch Mitglied der UNICEF Hochschulgruppe, meint: „Ich bin dankbar für all die Möglichkeiten, die ich in Deutschland habe, meine Motivation ist davon etwas zurückzugeben“.

Für diejenigen, die gerne helfen möchten, gibt es verschiedene Möglichkeiten sich einzubringen. Ob mit einer direkten Spende auf der UNICEF Internetseite, durch Grußkartenkauf oder durch persönliches Engagement in der Hochschulgruppe. Der Grußkartenverkauf findet vom 27.11.-28.11. in der Mensa und vom 4.12.-6.12. im Rotmain-Center statt. Treffen der Hochschulgruppe sind montags um 20 Uhr im S 64, immer 14-tägig.

Bis auf Weiteres steht die Ausstellung allen Interessierten offen und wer sich nicht direkt engagieren möchte, hat vielleicht den einen oder anderen Wunsch in der Hoffnung auf eine kinderfreundlichere Zukunft.

Tip-Jubiläumsgewinnspiel

Der Tip verlost 3 ebook-Reader

(no) Mit freundlicher Unterstützung von Weltbild können wir euch zu unserem 20-jährigen Jubiläum ein ganz besonderes Gewinnspiel bieten. Wir verlosen 3 ebook-Reader der neuesten Generation. Die Geräte im Gesamtwert von 180 € sorgen mit der Digital Ink Technologie für gestochen scharfe Schrift und flimmerfreies Lesen. Die Speicherkapazität von 2 GB bietet Platz für etwa 2000 Bücher in digitaler Form. Damit bietet er genug



Platz für die Literatur eurer nächsten Hausarbeit. Alle gängigen Dateiformate werden unterstützt. Um zu gewinnen braucht ihr nur etwas Glück und die richtige Antwort auf folgende Frage:

Den Tip gibt es seit dem Wintersemester 1992/93. An welchem konkreten Datum wurde der Tip aus der Taufe gehoben? Zu schwer? Kleiner Hinweis: Die richtige Lösung findet ihr in dieser Ausgabe oder auf unserer Homepage www.tipbt.de. Die Teilnahme ist bis einschließlich 09.12.2012 möglich. Eure (hoffentlich richtige) Lösung könnt ihr uns an raetsel@tipbt.de schicken.

Leserbriefe

Zum Artikel „Da war doch was“

Raorkon schrieb:
Der TIP könnte zum 20-jährigen Jubiläum eine Ausgabe mit einem zusammenfassenden Rückblick auf die spannendsten, kuriosesten, umstrittensten Artikel aus den verschiedenen Jahren herausgeben. Was hat die Leser bewegt, welche Kontroversen gab es mit der Hochschulleitung oder dem Studentischen Konvent/StuPa, was sagen die damaligen Akteure heute im Rückblick etc. Mit dabei könnten z.B. sein: Hörsaalbesetzung und Aktion „Bayreuth Brennt“, Misstrauensantrag gegen den Konventsvorsitzenden, die lustigsten auch im TIP veröffentlichten Kommentare aus dem Mensa-Buch, die „Causa Guttenberg“, der anscheinend verdorbene Knusperfisch von Frau Antje, nach welchem laut TIP damals 50 bis 100 Studenten am Wochenende flachlagen, die Gerüchte und Spekulationen um die ehemalige Küchenhilfe Suzy Wong, nach welcher ein Mensa-Gericht benannt wurde usw. Dazu ein kurzes Grußwort der seit dem TIP amtierenden Uni-Präsidenten, Kanzler oder anderen VIPs auf dem Campus wie z.B. Matrikelnummer 1.

Zum Artikel „Damals vor 20 Jahren“

Johannes schrieb:
Brotberufe. Ich wage mal eine kühne Interpretation: Das sind die Studiengänge, bei denen ein Großteil der Absolventen bei, daher der Name, trocken' Brot und Wasser eingesperrt werden sollten. Hedgefondmanager, Rechtsverdreher und andere potentielle FDP-Wähler eben. ;)

Zum Artikel „Space Race hat begonnen“

Fabian schrieb:
Mehr Speicher für den einzelnen Teilnehmer (Speicher für mich!) und mehr wertvolle Punkte für die Uni (Speicher für alle!) und gibt es, wenn 5 von 7 Punkten der „Erste Schritte“-Anleitung durchgeführt werden: <https://www.dropbox.com/gs>

Außerdem wichtig: Das Spacerace geht nur noch bis zum 10. Dezember!

BLUTPLASMA SPENDEN Für mehr als ein Dankeschön!

>>> Schau einfach vorbei und bring eine Stunde deiner Zeit mit. Aus deiner Spende werden lebenswichtige Medikamente gewonnen – und dafür gibst's bei uns nicht nur einen kostenlosen Gesundheitscheck.

ÖFFNUNGSZEITEN – OHNE VORANMELDUNG!
MO 8–18 UHR • DI 9–18 UHR • MI 14–19 UHR • DO 9–18 UHR • FR 9–17 UHR • SA 9–13 UHR

KEDPLASMA DEUTSCHLAND KEDRION GROUP

PLASMAZENTRUM BAYREUTH
Maximilianstraße 80/82 • 95444 Bayreuth
bayreuth-info@kedplasma.com
www.plasmazentrum-bayreuth.de

Hygienezertifikat Passung
Maximilianstr. 26, Bayreuth

Öffnungszeiten	
Mo-Mi	11.30 - 22.00
Do	12.00 - 22.00

Lieferservice
0921-15 13 73 89

Online Bestellung
www.mangolein.de

GUTSCHEIN

1 JeanPaul Bier

0,33 Liter

Nur gültig in Verbindung mit einem Essen a la carte in unserem Gasthaus. Barauszahlung nicht möglich.

Kirchgasse 8 | 95444 Bayreuth | www.eulebayreuth.de Reservierung unter: Tel.: 0921 95 80 27 95 | Mobil: 0174 9 95 65 49 | E-Mail: info@eulebayreuth.de

